

großer Sparherd. Der sogenannte Lutherofen der Siebenbürger Sachsen ist in kleinem Maßstabe auf Tafel Siebenbürgen Nr. 1, Haus Nr. 123 in Schönbrunn, gezeichnet. Er steht in einer Ecke der Stube und besteht aus Herd und Backofen mit Ofenbank. Das Heiz- und Einschießloch des Backofens ist an der freien Ecke, vor demselben ist der Herdplatz. Darüber steht ein vier-eckiger Rauchmantel aus Kacheln, an den freien Ecken auf zwei Eisenstangen ruhend. Der vom Herde oder aus dem Backofen kommende Rauch wird vom Mantel aufgenommen, durch ein Rohr bis an die Mauer und durch diese in das Vorhaus oder in einen Schlot abgeführt. Links ist an den Mantel ein kleiner Blechherd angesetzt, welcher alle Merkmale eines Sparherdes an sich trägt, vom Mantel aus zu beheizen ist und den Rauch gleichfalls dorthin abgibt. \*) Statt des Herdes hat man anderwärts auch einen kleinen, eisernen Ofen zu Heizzwecken angebracht.

Abb. 25.

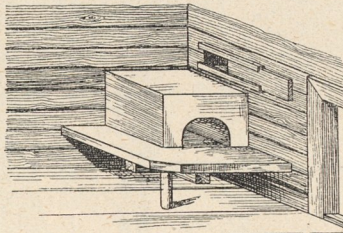


Abb. 26.

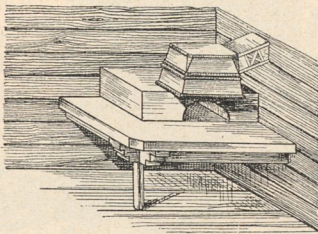
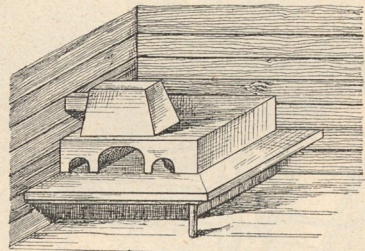


Abb. 27.



Herdöfen aus der Bukowina.

T.-Abb. 28 bringt einen ähnlich gemachten Herdofen aus der mährischen Wallachei mit ziemlich guter Rauchabführung. Der Schlot ist aus Flechtwerk, mit Lehm beschlagen und weiß getüncht.

Ähnlich sind die meisten Herdöfen in den Karpathen bei Slowaken, Ruthenen, Rumänen, Csángo, Székleren und auch Siebenbürger Sachsen. Wir haben damit die am weitesten verbreitete Heizvorrichtung in diesem Gebirgszuge in verschiedenen Abarten kennen gelernt.

T.-Abb. 27 ist eine vervollkommnete Form und bei den östlichen, ungarischen Ruthenen zu finden. Das Kochen findet in dem größeren Loche statt, doch braucht der Rauch nicht mehr, wie früher, zur selben Öffnung herauszuströmen, sondern zieht durch ein Loch in der Decke des Ofens in den darüber sitzenden Trichter und weiter in den Dachraum ab. Damit ist schon eine enge Einfassung der Flamme und ein geschlossener Abzug des Rauches innerhalb der Stube hergestellt. Es ist zu verwundern, daß diese

\*) Mitteilung: J. R. Bünker.